

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	26 (1910)
Heft:	26
Artikel:	Die künstlerische Bedeutung des Lithins
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-580165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holz-Marktberichte.

Vom bayrischen Holzmarkt wird den „M. N. N.“ geschrieben: Der Grad der Beschäftigung in den Gewerben, die als Hauptabnehmer zu gelten haben, kann auch in der Holzbranche als ein Maßstab für die Beurteilung der Geschäftslage gelten. So war am Schlusse des ersten Halbjahres des Baugewerbe sehr gut beschäftigt. Das holzverarbeitende Gewerbe dagegen hatte an vielen Orten nicht hinreichende Beschäftigung. Ausnahmen davon machen das südliche Oberbayern und Schwaben. Das anhaltende schlechte Wetter dieses Sommers mag ja auch ein gut Teil mit beigetragen haben. Es ist deshalb auch zu verstehen, daß man in Holzhändlerkreisen darüber klagt, daß nach Aufhebung der Sperre im Bau gewerbe sich das Geschäft durchaus nicht gehoben habe. Im Allgäu beispielsweise herrscht großer Vorrat an guten schmalen Brettern, die trotz niedriger Preise nicht losgeschlagen werden können. Man stößt dabei immer wieder auf die Klage, daß im Walde viel zu teuer eingekauft wird. In den Kreisen der Eichenholzhändler klagt man viel noch darüber, daß man leider seit einigen Jahren im Gegensatz zu früher die Langeichenstämme in mehrere Stücke zerlege, weil man sich daraus höheren Gewinn verspreche. Es wird aber dadurch der Eichenholzhandel nach Holland vollständig unterbunden, da man dort lange Stücke zum Schiffsbau benötigt. Was den Holzmarkt selbst betrifft, so finden wir, daß in Bayern bei dem andauernd günstigen Wasserstande die Schneidsägen mit Hochdruck arbeiten und nach den Stapelplätzen liefern. Am Aachener Markt war das Angebot von Rundholz ziemlich beträchtlich, doch ließ der Verkauf zu wünschen übrig. Die Möbelindustrie ist gut beschäftigt, die erzielten Preise sind jedoch nicht allzu hoch, da die Konkurrenz groß ist. (Anzeiger für Holzindustrie.)

Vom Holzmarkt. Dem Verlauf der in den nächsten vier Wochen in Slavonien stattfindenden Eichen-

holzverkäufe sieht man in den Kreisen des deutschen Holzhandels mit großer Spannung entgegen; es handelt sich dabei um erstklassiges Material für den Weltmarkt im Werte von 8 bis 9 Millionen Kronen. Der Grenzinvestitionsfonds in Agram hat gegen 9000 Stämme, die Broder Vermögensgemeinde 12,000 Stämme im Werte von $2\frac{1}{4}$ Millionen Kronen zum Verkauf ausgedrieben. Ferner bietet die Forstdirektion Agram gegen 8500 Stämme, das Oberforstamt Vinovec 10,000 Stämme Eichenmaterial an. Schließlich bringt noch das Turpolie Komponenrat etwa 10,000 Stämme an den Markt. Man erwartet eine rege Beteiligung von Seiten des deutschen Holzhandels. Außerdem deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Preise sich nach oben bewegen werden. Schon bei einem vor wenigen Tagen von der Gradiskauer Vermögensgemeinde abgehaltenen Eichenstammholzverkauf konnte man ein Anzeichen der Preise beobachten.

Die künstlerische Bedeutung des Lithins.

Die Grundsätze unserer modernen Kunstanalyse lassen sich zusammenfassen in die Worte: Wahrheit und Echtheit, Einfachheit und Zweckmäßigkeit.

Dieses gilt besonders von der angewandten Kunst. In erster Linie wird hier ein gutes, echtes Material und seine stilgerechte Bearbeitung verlangt.

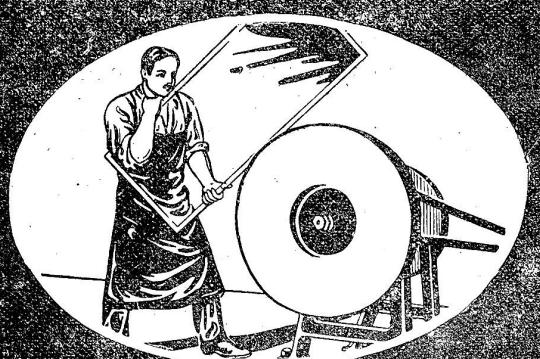
Auch in der Architektur haben diese Bestrebungen immer mehr Anhänger gefunden. Der Gegensatz zwischen der neueren Kunstanalyse und der früheren zeigt sich besonders in der Fassade. Hier müssen notwendigerweise die Fehler der vergangenen Kunstepoche am deutlichsten zum Vorschein kommen. Die Neuerlichkeit und Oberflächenkunst ohne innere Wahrheit und Echtheit. Entweder waren es Verblendstein-Fassaden oder überladene Zementgußarbeiten, welche ganzen Straßenzügen den Stempel dieser Scheinkunst aufdrückten.

Die extremsten Anhänger der neuen Richtung gingen nun gleich soweit, daß sie eine künstliche, durch Verputz hergestellte Fassade überhaupt verworfen. Soweit sie die Technik und das Material der verflossenen Periode im Auge hatten, konnte man ihren Anschauungen eine gewisse Berechtigung auch nicht absprechen. Solange der Putz nur eine Art Nebertüchtigung, ein unechter Nebenzug war, mußte man ihn als etwas unkünstlerisches verwerfen. Die unschönen Kalk- oder Zementfassaden, mit unnatürlichen Farben angestrichen, konnten unmöglich einen ästhetischen Eindruck hervorrufen.

Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse so geändert, daß der Fassadenputz nicht mehr ein unkünstlerisches Hilfsmittel, sondern ein selbständiger Bestandteil der Architektur geworden ist.

Die natürlichen Hausteine sind in vielen Gegenden nur mit sehr hohen Unkosten zu beschaffen, sodß ihre

Spiegelmanufaktur
Facettierwerk und Beleganstalt
A. & M. WEIL
— ZÜRICH —



Spiegelglas belegt und unbelegt, plan und facettiert
In allen Formen und Größen
PREISLISTEN und SPEZIAL-OFFERTEN zu DIENSTEN.

Joh. Graber
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse 1904
Best eingerichtete
Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Cementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Cementrohrformen - Verschluss.

Anwendung für die meisten Bauten nicht in Frage kommen kann. Das übrige Baumaterial aber, die Tonziegel wie auch die Zement-Kunststeine besitzen nicht die Eigenarten, um einem Gebäude einen richtigen Abschluß nach außen hin zu geben. Es fehlt einerseits die architektonische Wirkung, andererseits die Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einfüsse. Es muß daher nach außen eine fest zusammenhängende, fugenlose Fläche vorhanden sein, welche dem Gebäude den nötigen Schutz gegen Eindringen von Feuchtigkeit, Wind usw. bietet und dabei die Möglichkeit einer künstlerischen Gestaltung gewährt.

Hieraus ergibt sich die Folgerung, daß der Fassadenputz eine Notwendigkeit ist und seine innere Berechtigung hat. Einiges Notwendiges und innerlich Berechtigtes aber hat Anspruch darauf, von der Kunst ernst genommen zu werden, sich künstlerisch zu gestalten.

Die Fassade kann ebenso gut oder noch viel eher als selbständiger Teil eines Baues betrachtet werden, wie z. B. das Dach, das Fundament oder die Außenmauern. Und weil es gerade der Teil ist, der am meisten ins Auge fällt, so ist es sehr berechtigt, daß die Kunst sich der Fassade angenommen hat, um auf sie ihre veredelnde und verfeinernde Wirkung auszuüben.

Dieser veredelnde Einfluß der Kunst hat sich sowohl in der Entwicklung der Anwendungstechnik als auch in der Vervollkommenung des Materials gezeigt. Die Putztechnik hat selbständige Ausdrucksformen gefunden und einen eigenen Stil entwickelt. Am meisten sieht man jetzt bei modernen Fassaden große Flächen und Felder, die von einfachen, edlen Linien eingefasst oder durchzogen sind. Dabei wird jede schematische Verallgemeinerung vermieden, vielmehr dem Stil eines jeden Gebäudes die ornamentale Liniatur und Flächenordnung angepaßt. Auch die Putzart muß sich dem Stile anpassen und alles Gefüstelte vermieden werden. Es ist klar, daß die Fassade eines großen ornamentalen Baues anders gehalten sein muß, als die einer kleinen Villa.

Eine ebenso große Bedeutung wie die Flächen- und Linienanordnung spielt auch die Farbe. Ein Anstrich ist als etwas Unechtes und Unwahres von vornherein vom künstlerischen Standpunkt aus zu verwerfen, besonders aber ein Oelfarbenanstrich, der dem Putz den letzten Rest von seinem mineralischen Charakter nimmt, nebenbei auch das Mauerwerk hydrostatisch abschließt.

Die früher allein gebrauchten Materialien aber, der Kalk- und Zementmörtel, hatten nun ihre weißen und grauen Töne, mit denen keine besondere Farbenwirkung zu erzielen war. Dabei hatten sie die unangenehme

Eigenschaft, Haarrisse, salzige Ausscheidungen zu bilden, welche häßliche, wolkige Flecken aus der Fassade hervorriefen.

Erst das Lithin, ein Mörtelmaterial, welches in den Farbentonungen aller Natursteine geliefert werden kann, ermöglichte es, jede gewollte Farbenwirkung zu erzielen. Da das Lithin nur aus mineralischen Bestandteilen zusammengesetzt ist, so hat es die wirklichen Farben natürlicher Steine. Sie sind also echt und naturwahr und geben infolgedessen der Kunst das beste Material ab. Aber nicht nur die Farbe, sondern auch die Körnung und Struktur ist dieselbe, wie bei Natursteinen, weil die Zusammensetzung und Bildung die gleiche ist.

Die Natursteine nämlich, welcher geologischen Formation sie auch angehören, mögen sie sedimentären oder eruptiven Ursprungs sein, alle bestehen aus großen oder kleinen, mehr oder weniger kristallinen Körnern, die durch eine Bindemasse zu Gesteinen zusammengefügt sind. Diese Körner können entweder gleichartig sein, wie bei den meisten Sandsteinen, wo sie aus Quarzförnern bestehen, die je nach dem Gehalte an Eisen und dergleichen verschieden gefärbt sein können. Sie können aber auch verschiedener Natur sein, wie z. B. beim Granit, der Körner von Feldspat, Glimmer und Quarz enthält. Die Bindemasse war entweder feurig flüssig und hat eine Sinterung hervorgerufen, oder sie hat durch chemische Umsetzung (meist mit Hilfe von Kiesel säure oder Kohlensäure) eine Erhärtung erfahren.

Dieser natürliche Vorgang der Gesteinsbildung wird bei der Anwendung des Lithins wiederholt. Die kristallinischen Körner der Gesteine, und zwar der härtesten die wir besitzen, der Silikatgesteine werden so gemischt und mit der nötigen Bindemasse versezt, daß ihre Zusammensetzung der der Natursteine genau entspricht. Beim Aufsetzen mit Wasser und beim Erhärten an der Luft vollzieht sich zwischen Bindemasse und Körner ein chemischer Prozeß, der zu einer völligen und gleichmäßigen Erhärtung, also zur Gesteinsbildung führt. Die Anwendung des Lithins besteht also nicht in einer äußerlichen Imitation von Natursteinen, sondern in Wiederholung ihrer natürlichen Bildung und Entstehung. Das Resultat beim Lithin ist meist nur noch gleichmäßiger und schöner wie beim natürlichen Gestein, was ja erklärlich ist, da die Gesteinsbildung der Natur durch alle möglichen Störungen beeinflußt sein kann, während beim Lithin der Prozeß stets in gleicher Weise und ohne Störung vor sich geht. Die Natur arbeitet zwar mit unerschöpflichen Kräften und Mitteln und ist darin der Wissenschaft und Technik über. Dafür fehlt ihr aber die Kontrolle und das zielbewußte Streben der letzteren, welche mit den vorhandenen Mitteln und Kräften durch rationelle Ausnutzung und peinlich gleichmäßiges Arbeiten unter stets gleichen Verhältnissen ein schöneres oder wenigstens regelmäßigeres Produkt liefern können.

Das Lithin ist also kein Kunstprodukt, sondern ein unter der Kontrolle der Wissenschaft und Technik gebildetes Naturprodukt. Mit ihm ist es zur künstlerischen Gestaltung des Fassadenputzes wie geschaffen, zumal auch seine übrigen Eigenarten das Lithin zu einem hervorragenden Putzmaterial machen.

Prospekte und nähere Angaben durch den Generalvertreter Otto Neresheimer, Dufourstraße 3, Zürich.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Zürich. (Korr.) Die Bausektion 1 des Stadtrates bewilligte unterm 16. September 30 neue Baugesuche. Es sind unter anderem folgende 11 einfache und 5 Doppelwohnhäuser projektiert:

la Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



Montandon & Cie. A.G. Biel Blank und präzis gezogene Profile



jeder Art in Eisen & Stahl.
Kaltgewalzter blander Bandstahl bis 180 % Breite